

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 4 (1918)
Heft: 3

Artikel: Ein Arbeitsprogramm [Schluss]
Autor: J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 24. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Prof. J. Trogler, Luzern

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule — Mittelschule ::
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Ein Arbeitsprogramm. — Die Neutralität der soloth. Volksschule. — Von der Lehrerbefolgung in Appenzell J.-Rh. — † Alfons Buchs. — † Anton Halter, Eichenbach. — Zwei Preßstimmen aus der Ostschweiz. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Krankenkasse. — Lehrerzimmer. — Gastpflicht. — Inserate.

Beilage: „Die Lehrerin“ Nr. 1.

Ein Arbeitsprogramm.

J. T.

(Schluß.)

Von größter Bedeutung für uns sind

II.

die sozialen Aufgaben,

die noch immer der Lösung harren. Die allgemeine Teuerung und Geldentwertung, die auch nach dem Kriege noch lange andauern wird, verlangt gebieterisch eine Neuordnung der Besoldungsverhältnisse. Auch der Lehrer soll von seinem Amte leben können. Es schickt sich für ihn nicht, die Notunterstützung in Anspruch zu nehmen, aber ebensowenig das Streikrecht zu proklamieren. Das Volk der Lehrer erwartet mit Zuversicht, aber auch mit Bestimmtheit, daß man zuständigen Orts diesen Umständen Rechnung trage. — Und dort, wo das Stellvertretungswesen noch mangelhaft geordnet ist, muß der militärpflichtige Lehrer die Last des Grenzdienstes doppelt schwer verspüren. Überhaupt wird das Kapitel ‚Grenzdienst, Lehreroffiziere, Soldabzüge‘, noch nicht so bald in der Verfertigung verschwinden.

An Sozialwerken für den Lehrer haben wir die Krankenkasse und die neue Hilfskasse für Gastpflichtfälle. Aber verdienen diese Institutionen nicht noch ausgebaut zu werden auf Unfälle? Wäre eine kräftige Sterbekasse denn nicht mancher armen Lehrerfamilie ein Trost in den herbsten Stunden und Sorgen? — Leider fehlt auch manchenorts noch eine ausreichende staatliche Alters- und Hinterbliebenenfürsorge, und doch dürfte auch die Ver-

sicherung gegen Unfall und Haftpflicht durch die Gemeinden nur mehr eine Frage der Zeit sein.

Aber auch dann haben wir noch manches zu schaffen zur Hebung des Lehrerstandes. Kann der Schweizerische katholische Schulverein nichts tun zur Erleichterung der sprachlichen Ausbildung der Lehrer, zur Versorgung von bedürftigen Lehrerkindern in geeigneten Ferienheimen, durch Schaffung von Freiplätzen an Lehrerseminarien und Kollegien für verwaiste oder unbemittelte Lehrerkinder, für Kinderaustausch zum Zwecke sprachlicher Ausbildung? Und dürfte, wenn der Friede wieder bei den Völkern Europas eingelehrt, nicht auch die Reise zur Fortbildung des Lehrers wieder begünstigt werden? (Reisebüchlein!)

Deute, im Zeitalter der Lehrerüberproduktion, ist der Stellennachweis eine Notwendigkeit, damit unsere Lehrer nicht brotlos bleiben. Wie wertvoll wäre jetzt eine kräftige Hilfsklasse für in Not geratene Lehrer!

Aber der Lehrer darf nicht nur an sich denken, er gehört der Schule, der Jugend. Seine Sorge geht über die Schulstube hinaus. Fürsorge für Schulentlassene — Berufsberatung! wie wichtig sind diese zwei Dinge! Sollte nicht auch der Lehrer, und dieser an erster Stelle geeignet sein, dem jungen Menschen den Weg ins Leben zu weisen? Doch tut auch uns Lehrern eine sichere Begleitung not! Ein fliegender Kurs für Berufsberatung (für Lehrer) würde höchst wohlthätig wirken.

Und die Mitwirkung des Lehrers in den Jugendorganisationen kann oft kaum entbehrt werden, sehr oft ist sie für die Jugend von größtem Segen.

Damit stehen wir bereits vor einer andern Frage:

III.

Der Lehrer im öffentlichen Leben.

Man braucht nur zu erinnern an den Lehrer als Leiter musikalischer und Sportvereine, im Getriebe wirtschaftlicher, sozialer, religiöser Vereine, um gleich eine Menge schwebender Probleme anzudeuten. Wie schwer hält es, hier eine Norm aufzustellen! Mancher Lehrer steht in der hohen Achtung der Bürger, man überträgt ihm Beamten; so ehrenvoll das für ihn ist, kann es ihm und der Schule nicht auch zum Nachteil gereichen? Das gilt von der Nebenbeschäftigung überhaupt, sie weitet den Blick, aber die Gefahren derselben wird niemand unterschätzen dürfen.

Schließlich ist der Lehrer auch Bürger und hat als solcher Rechte und Pflichten. Wie lasse er an seiner grundsätzlichen Überzeugung markten, weder im privaten, noch im öffentlichen Leben.

* * *

Wir haben eine Menge aktueller Fragen berührt, sie ließen sich noch mehr. Nicht als Vorschrift, sondern, wie gesagt, nur als Anregung, als Beitrag zur Diskussion, vielleicht auch als Richtlinie zu einer einheitlichen, systematischen Vereinsarbeit möchten wir sie betrachtet wissen. — „Wir ver-

möchten viel, wenn wir zusammenhielten!" Der Einzelne ist ohnmächtig, nur vereinte Kraft kann uns zum Ziele führen. Deshalb ist das Kartell, der Schweizerische katholische Schulverein, ins Leben gerufen worden. Also

IV.

Organisation

ist unsere Lösung, Organisation aller katholischen Erziehungsfaktoren, damit der Zweck des Vereins, „das einheitliche Zusammenarbeiten aller von katholischem Geiste beseelten, im Schul- und Erziehungswesen unseres Vaterlandes tätigen Kräfte“ erreicht wird. Wo die Organisation eines Kartellgliedes noch locker ist, raffe man sich auf; wo sie ihr ehemals rege pulsierendes Leben zum Teil eingebüßt hat, besinne man sich wieder auf die „Blütezeit“. Wir müssen vorwärts!

Voran schreite der Verein katholischer Lehrer und Schulmänner; eine tunlichst baldige Delegiertenversammlung mit Statutenrevision tut not. Wir brauchen frischen Wind für unsere Segel! Gleichzeitig müssen auch die Sektionen wieder in lebhaftere Aktion treten, dort wo sie heute in sanften Winterichlaf gefallen sind. Kantonale oder regionale Zusammenschlüsse dieser Sektionen mit gleichgesinnten Berufsgenossen anderer Stufen bringen uns einander näher und zeigen uns neue Wege zu einheitlicher Arbeit.

Nicht in sogenannten „neutralen“ Verbänden wollen wir uns finden. Neutralität auf dem Boden der Erziehung gibt es nicht. „Wer nicht für mich ist, ist wider mich! Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“ Der dies gesagt hat, ist unser Vorbild, unser Lehrer, unser Gott und Herr und Meister. Wir wollen nicht lau sein, sondern warm, warm für Jesus Christus und seine Kirche.

Bindeglied des ganzen Kartells und seiner Glieder ist das Vereinsorgan, die

„Schweizer-Schule“

samt ihren Beilagen. Emsige Mitarbeit aller Gutgesinnten wird ihren Leserkreis mehren, wird uns in der Verfolgung unserer Ziele unterstützen, also einer hehren Sache dienen: Mitarbeit in Rat und Tat, durch kleinere oder größere Beiträge, Vereinsnachrichten, durch Werbung neuer Abonnenten, durch finanzielle Unterstützung des Blattes und seiner Institutionen, Inserate etc.

Und sobald die Verhältnisse es erlauben, soll auch das Sekretariat ausgebaut werden. Wird denn ein Verband, der bei einigermaßen richtiger Organisation auf mehr als 4000 Mitglieder anwächst, der so große Aufgaben zu lösen hat, nicht ein eigenes Sekretariat benötigen?

Darum auf, ans Werk! So groß es auch ist, wir wollen nicht davor zurückschrecken. Jeder stehe auf seinem Posten als ganzer Mann, als ganzer Katholik. Jeder setze seine ganze Kraft ein. Dann wird uns auch Gottes Segen nicht fehlen.

